

Informationsveranstaltung zu Calcis-Erweiterungsplänen

Eine Präsentation und viel Kritik



Der Calcis-Steinbruch. Das Unternehmen möchte weitere 4,7 Hektar Abgrabungsfläche.

Foto: Paul Meyer zu Brickwedde

Von Paul Meyer zu Brickwedde

LIENEN. Mit zum Teil heftigen verbalen Attacken ist am Dienstagabend Calcis-Geschäftsführer Per Wasner konfrontiert worden. Er war auf Einladung der Gemeinde zusammen mit Jörg Borkenhagen vom Fachbüro Bosch & Partner in die Aula der Waldorfschule gekommen, um über die Pläne des Unternehmens zur Erweiterung des Steinbruchs zu berichten. Rund 60 Bürger waren dabei, darunter Mitarbeiter der Firma ebenso wie Kommunalpolitiker und offenkundige Kritiker des Vorhabens.

Bevor Wasner und Borkenhagen das Wort ergriffen, betonte Bürgermeister Arne Strietelmeier zur Begrüßung, dass es sich um eine reine Informationsveranstaltung handle. Über die von der Bezirksregierung erbetene Stellungnahme der Gemeinde werde der Rat am Montag, 9. Mai, entscheiden. Danach sei es Sache der Behörde in Münster, über den Calcis-Antrag zu entscheiden.

Der sieht vor, weitere 4,7 Hektar für den Kalkabbau freizugeben. Ein „erheblicher Eingriff“ in das FFH-Schutzgebiet, wie auch Wasner sagte. „Daran gibt es nichts zu beschönigen.“ Aber, und das erklärte Jörg Borkenhagen, in der Summe seien die Auswirkungen so gering, dass die Erweiterung aus Sicht des Unternehmens und des Fachbüros zu vertreten wäre.

Calcis hatte 2019 zunächst eine Erweiterung um 9,9 Hektar beantragt, das aber im vergangenen Jahr nach unten korrigiert, sodass nun

laut der Präsentation, die am Dienstagabend gezeigt wurde, 3,99 Hektar sogenannte Kalamitätsflächen verloren gingen, 0,38 Hektar Waldmeister-Buchenwald und Lebensraum von Waldkauz und Habicht.

»Es geht darum, die Region mit dem Rohstoff Kalk zu versorgen. Das machen wir seit 70 Jahren erfolgreich.«

Per Wasner, Calcis-Geschäftsführer

Wasner und Borkenhagen verwiesen darauf, dass für diese Eingriffe umfangreiche Kompensationsmaßnahmen vorgesehen seien. So sollte unter anderem über drei Hektar von Nadel- in Waldmeisterbuchenwald umgewandelt und drei Hektar „naturnaher Laubwald“ geschaffen werden. In der Präsentation hieß es zudem: „Nach Abschluss der Abbautätigkeiten werden innerhalb des Steinbruchs weitere 13,35 Hektar mit naturnahem Laubwald entwickelt



Gut besucht war die Informationsveranstaltung in der Aula der Waldorfschule.

Foto: Paul Meyer zu Brickwedde

und der Steinbruch durch die Anlage von Wegen für die Erholung zugänglich gemacht.“ Mit Blick auf die bereits geleisteten Kompensationen stellte Wasner fest, dass Calcis in der Vergangenheit wesentlich mehr Wald umgebaut und geschaffen habe, „als wir eigentlich mussten“.

Ein zentraler Punkt, der am Dienstag immer wieder thematisiert wurde, war die Frage, wie lange Calcis noch in Lienen abbauen will. Scheinend, das wurde während der Veranstaltung mehr als deutlich, gibt es seitens der Kritiker die Befürchtung, dass der Kalkabbau zu einer Never-Ending-Story für Lienen werden könnte. Sogar von „Taschenspielertricks“ sprach Nabu-Mann Gisbert Lütke mit Blick auf die Entwicklungen seit 1998 – damals gab es eine Abgrabungsgenehmigung für 17 Hektar.

Die nun beantragten 4,7 Hektar werden nach den Worten von Wasner für etwa elf Jahre reichen. Er schloss auf Nachfrage ausdrücklich nicht aus, dass das Unter-

nehmen weitere Erweiterungsanträge stellt. Denn in Summe stehen die besagten 9,9 Hektar weiter im Raum – und damit über die 4,7 Hektar hinaus noch einmal 5,2 Hektar –, so denn die Bezirksregierung das durchgehen ließe. Im Interesse der Firma sei es, möglichst lange abzubauen, machte Wasner klar. Wann Schluss gemacht werde mit dem Kalkabbau im Teuto, sei letztendlich eine „politische Fragestellung“.

Grundsätzlich, meinte der Geschäftsführer weiter, gehe es bei der Frage der Erweiterung darum, „die Region mit dem Rohstoff Kalk zu versorgen“. Das geschehe momentan in einem Umkreis von rund 200 Kilometern. Wasner betonte auf Nachfrage von Georg Kubitz, Fraktions-sprecher des Bündnis für Ökologie und Demokratie, auch, dass der Kommune Jahr für Jahr ein mittlerer sechsstelliger Euro-Betrag an Gewerbesteuern aus dem Unternehmen zufließe und die Arbeit am Berg für „Wertschöpfung vor Ort“ stehe.

Während der vielen Stellungnahmen seitens der Zuhörer, die nach der Präsentation folgten, sprach Sigrid Elling-Augé von der Bürgerinitiative Pro Teuto auch den Klimawandel an. Sie wollte in diesem Zusammenhang wissen, ob die Flächen für die Anpflanzung von Buchen künftig nicht zu trocken sein werden. Jörg Borkenhagen prognostizierte, dass der Aufwand für die Schaffung neuer Waldflächen „sicher größer“ werde, „aber noch möglich“ sei. Gegebenenfalls müsse es nach Rücksprache mit den Naturschutzbehörden zu Anpassungen kommen.

Per Wasner stellte mit Blick auf das, was bislang angepflanzt worden ist, fest, dass diese Bäume „sehr gut dastehen“.

Ein weiterer Punkt, der während der Diskussion zu Sprache kam, war der Ausstoß von CO₂. Der Geschäftsführer erklärte, dass der beträchtlich sei und „uns jedes Jahr Millionen Euro kostet“. Momentan liefen aber zwei Projekte, die zum Ziel hätten, das Kohlendioxid zu 100 Prozent aufzufangen.

»Der Naturschutz im Kreis Steinfurt lehnt die Pläne ab.«

Gisbert Lütke, Nabu-Kreisverband Steinfurt

So etwas wie eine Annäherung zwischen Unternehmen und Erweiterungskritikern zeichnete sich im Laufe der Veranstaltung nicht ab. Vielmehr wurde immer wieder deutlich, wie fundamental unterschiedlich die Positionen sind. So konstatierte Sigrid Elling-Augé, dass der Erweiterungsantrag gar nicht hätte gestellt werden dürfen, da er gegen den „Landschaftsplan III Lienen“ verstoße. Der stellt die „örtlichen Erfordernisse und Maßnahmen zur Verwirklichung der Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege dar und setzt sie rechtsverbindlich fest“, wie es in dem Papier heißt. Calcis-Geschäftsführer Wasner hielt dem entgegen, dass die Bezirksregierung den Antrag gar nicht angenommen hätte, würde er geltendem Recht von vornherein widersprechen.